

70 Jahre Wanfrieder Abkommen: Gedenkstunde auf dem Kalkhof



von [Florian Renneberg](#) am 18.09.2015 | Kategorie:



(V.li.) Andreas von Scharfenberg, Valeska von Hagen, Dr. Jakob Eisler und Robert Gatehouse vor einem Bild des US-Captains Michael Burda. Fotos: Renneberg

Wanfried. „80 Worte, eine Karte, aber viele Fragen“ – so fasste Andreas von Scharfenberg das Wanfrieder Abkommen zusammen, das die deutsche Geschichte gut 44 Jahre lang entscheidend prägte. Exakt 70 Jahre nach dessen Unterzeichnung durch amerikanische und sowjetische Generäle auf dem Kalkhof hatte Hausherr Andreas von Scharfenberg mit Ehefrau Ilse und Sohn Moritz, Bruder Harald sowie Schwester Valeska mit Ehemann Gernot von Hagen auf das Rittergut geladen, um dem historischen Moment zu gedenken.

„Es ist kein Anlass für ein fröhliches Fest“, betonte von Scharfenberg. Denn mit dem Abkommen wurden die hessischen Dörfer Sickenberg, Hennigerode, Vatterode, Asbach und Weidenbach der sowjetischen Besatzungszone zugeschlagen. „Mit diesem Landtausch ging auch ein Menschentausch einher“, erinnerte von Scharfenberg, „und die hat seinerzeit niemand gefragt, wo sie leben wollen.“ Als Ausgleich wurden die Eichsfelder Dörfer Neuseesen und Werleshausen Teil der US-Besatzungszone – und auch Wanfried blieb entgegen anders lautender Befürchtungen westlich. Der neujustierte Grenzverlauf wurde – entsprechend der bevorzugten Getränke der Verhandlungspartner – als Whisky-Woda-Linie bekannt.



Das Tagebuch von Irma von Scharfenberg gibt Einblick in die Geschehnisse 1945.

Für die geschichtliche Einordnung des Abkommens sorgte Dr. Jakob Eisler. Der Historiker hat unter anderem das Tagebuch von Irma von Scharfenberg ausgewertet, das Einblicke in die unmittelbare Nachkriegszeit und die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen auf dem Kalkhof gibt. Eine weitere Quelle ist jedoch noch nicht zugänglich: Die Protokolle der Verhandlungen werden erst 2020 freigegeben. „Dann wird sich eventuell klären, welche Rolle die Beziehung der Familie von Scharfenberg zum US-Captain Michael Burda für das Abkommen gespielt hat“, sagte Eisler.

Denn Burda hatte den Überlieferungen zufolge erheblichen Anteil daran, dass Wanfried in amerikanischer Hand blieb. Der Kommandant der US-Truppen residierte auf dem Kalkhof, freundete sich mit der Familie von Scharfenberg an, blieb dieser zeitlebens eng verbunden und wurde sogar Pate von Irma von Scharfenbergs Enkelin Valeska von Hagen.

Während sämtliche Redner den zwiespältigen Charakter des Abkommens betonten, fand Asbach-Sickenbergs langjährige Ortsvorsteherin Ursel Lange versöhnliche Worte: „Das Wanfrieder Abkommen hat uns mehr als 40 Jahre lang den Boden unter den Füßen weggezogen – aber wir sind niemandem böse, denn unsere Geschichte hat sich zum Guten gewendet.“

Weitere Grußworte steuerten Robert Gatehouse (US-Generalkonsulat Leipzig), Klaus Streitenberger (Wanfrieder Dokumentationszentrum zur deutschen Nachkriegsgeschichte), Wolfgang Ruske (Grenzmuseum Schiffllersgrund), die Landräte Stefan Reuß (Werra-Meißner) und Dr. Werner Henning (Eichsfeld), Wanfrieds Bürgermeister Wilhelm Gebhard und Oberst a.D. Hans-Joachim Feih bei.



Reminiszenz an die Whisky-Wodka-Linie: Wanfrieds Bürgermeister Wilhelm Gebhard sowie die Landräte Dr. Werner Henning (Eichsfeld) und Stefan Reuß (Werra-Meißner) stießen mit einem Glas Scotch an.

Unter den Gästen waren zudem die Wanfrieder Fraktionsvorsitzenden Ute Lorenz-Roth (FDP) und Erwin Neugebauer (SPD), die Magistratsmitglieder Frank Susebach und Harald Wagner, Wanfrieds ehemaliger Bürgermeister Otto Frank, Ulrich Russek (Rotary-Club Eschwege), Dr. Alexander Sint (Lions-Clubs Eschwege) und der frühere Landtagsabgeordnete Karl Mihm.